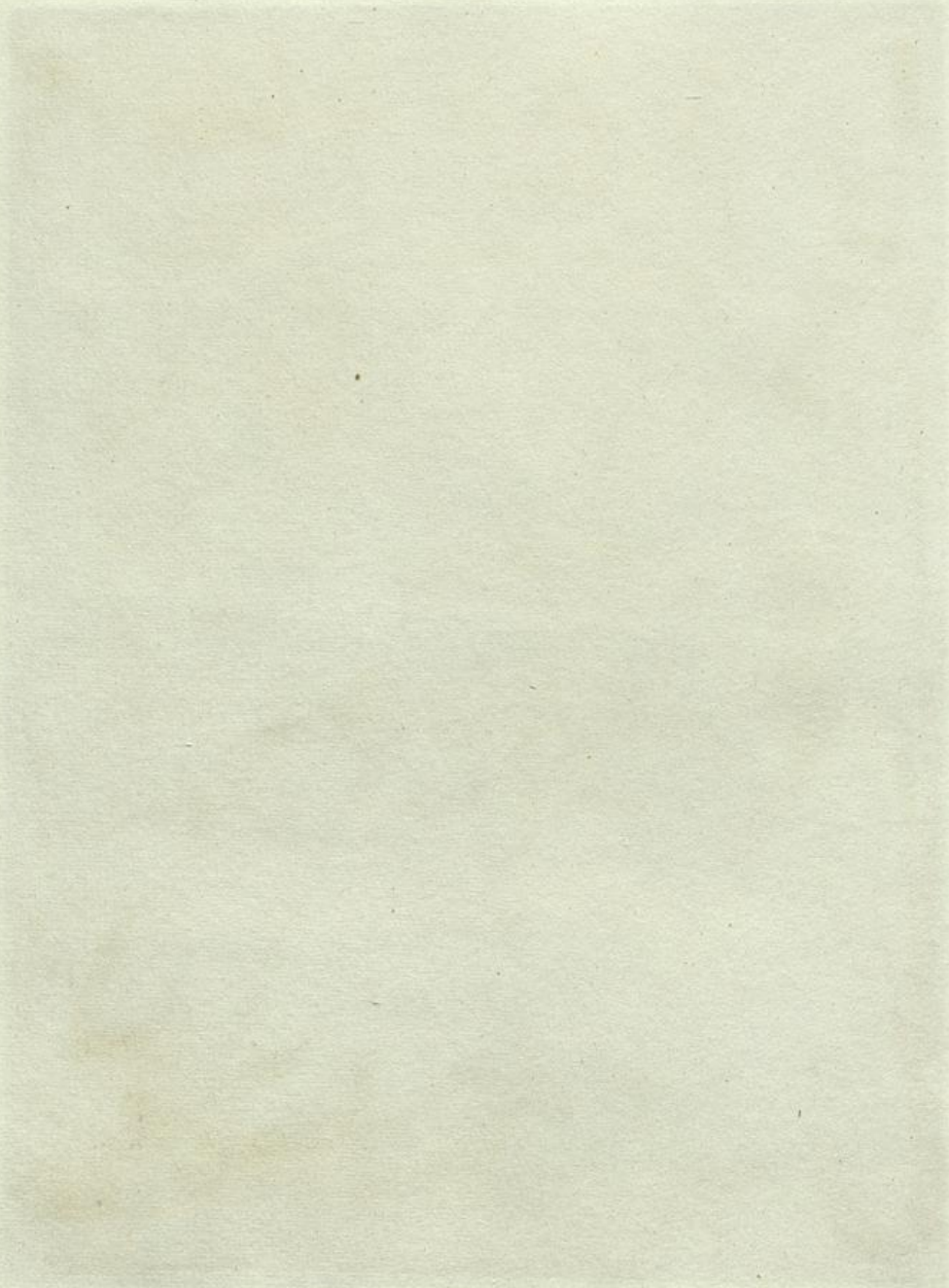


~~Handwritten scribble~~~~Handwritten scribble~~~~Handwritten scribble~~~~Handwritten scribble~~~~Handwritten scribble~~

Der Prinz war gestern aus Eblach eingetroffen... und
 verbrachte den heutigen Tag in Wien, von wo er abends
 die Reise nach Konstantinopel antret. Als ich nach-
 mittags zu der mir anberaumten Audienzstunde um 3 Uhr
 in den Salon des Thronfolgers im „Hotel Bristol“ geführt
 wurde, hatten sich daselbst einige Herren aus seiner Um-
 gebung, auch ein Mitglied der hiesigen Botschaft und
 schließlich der Botschafter selbst eingefunden.

Beim Erscheinen des Thronfolgers
 verbeugten sich alle Herren ehrfurchtsvoll und verließen
 den Salon, in welchem nur der Thronfolger, der Senator
 Azarian und der Schreiber dieser Zeilen zurückblieben.
 Der Thronfolger setzte sich auf eine Chaiselongue, lud
 mich freundlichst ein, neben ihm Platz zu nehmen, und
 Senator Azarian fungierte als Dolmetsch. Der Prinz ver-
 steht Französisch, spricht es aber nicht gern. So hatte, da
 sich aber nach Paris war das Selbsthemdlein der



21

Nene Freie Presse.

der Prinz stets Türkisch sprach, der Senator die Aufgabe, mir die Aeußerungen des Thronfolgers ins Französische zu übersetzen.

Der Prinz war im Reiseanzug. Sein Aussehen war viel frischer als zur Zeit, da ich ihn im Palast von Dolmabahdsche in Konstantinopel gesehen hatte, und zur Zeit seines vorjährigen Wiener Aufenthaltes. Als ich den Prinzen zu seinem guten Aussehen beglückwünschte, meinte er: „Ich litt an Anämie und machte darum die Kur in Eßlach. Sie hat mir sehr wohlgetan und ich kehre völlig genesen zurück...“ Dr. Salsfinger, der mich heute untersuchte, hat konstatiert, daß mir nichts mehr fehlt und ich meine alten Lebensgewohnheiten wieder aufnehmen darf.

„Eure kaiserliche Hoheit lehren in einem sehr ernsten Augenblick nach Konstantinopel zurück.“...

Der Thronfolger: „Ja, die Regierung hat mich wissen lassen, ich mög meine Rückkehr beschleunigen, und so fahre ich noch heute nachts nach Constanza.“

„Eure kaiserliche Hoheit werden wohl die Gelegenheit benützen, den König von Rumänien zu besuchen?“...

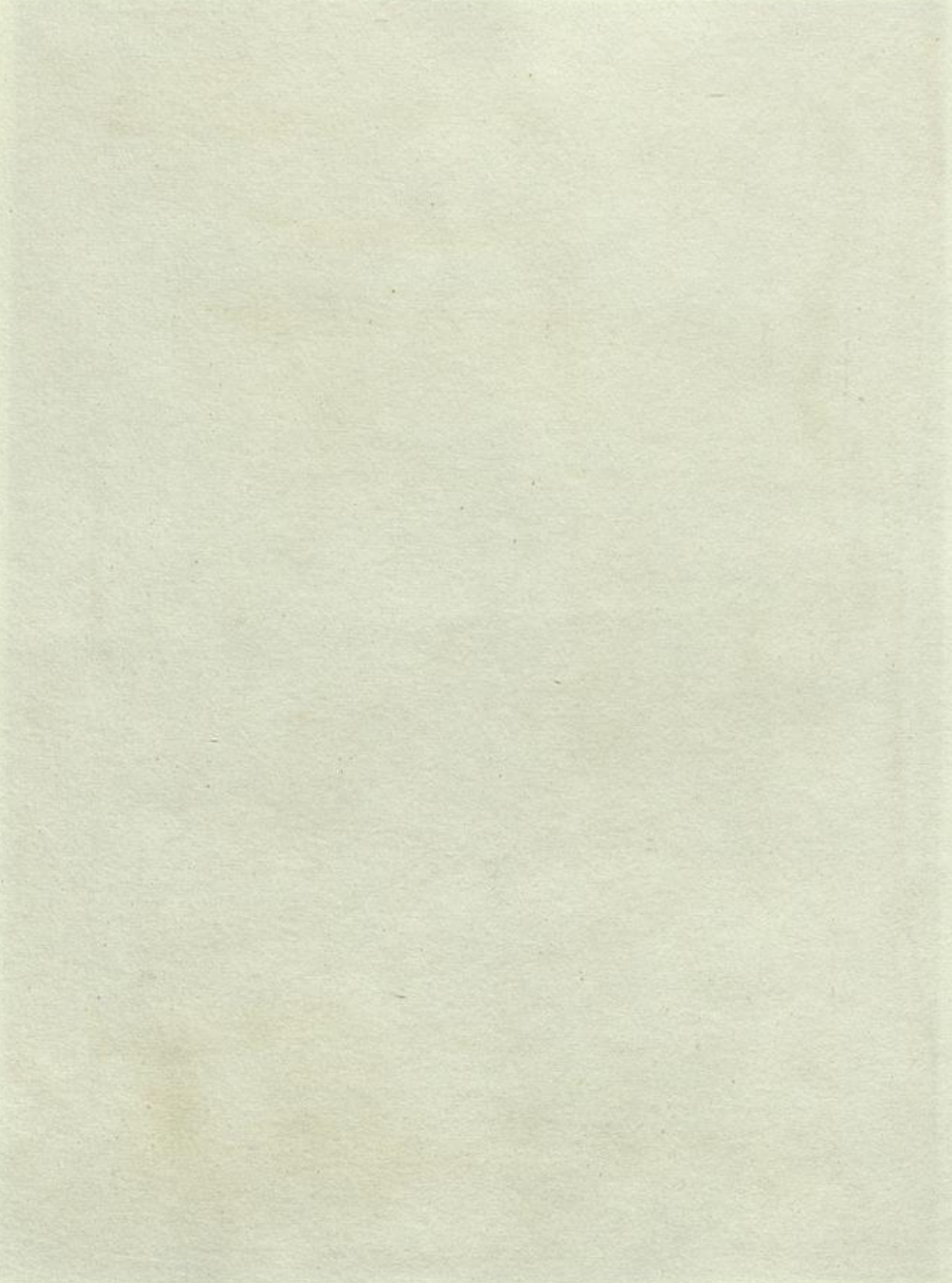
Der Thronfolger: „Nein, so leid es mir auch tut. Ich hege große Verehrung für den König Carol und die charmante Königin, doch muß ich auf dem direktesten und schnellsten Wege nach Konstantinopel zurückkehren, ohne Zeit zu finden, dem rumänischen Königspaar, wie ich es gerne wollte, meine Aufwartung zu machen.“

„Eure kaiserliche Hoheit beschleunigen wohl Ihre Rückkehr wegen des drohenden Kriegsausbruches und werden sich vielleicht an die Front begeben?“

Der Thronfolger: „Ich kenne noch nicht meine zukünftige Bestimmung. Dies wird sich in Konstantinopel bald ergeben. Uebrigens hat mein hiesiger Arzt das Gutachten abgegeben, daß, wenn es sein muß, nichts im Wege steht, daß ich zur Armee gehe. Wie gesagt, meine Gesundheit ist nun vollständig normal.“

„Wir bedauern sehr, kaiserliche Hoheit, daß es zu diesem Kriege kommen muß, der mit so vielem Blutvergießen verbunden sein dürfte.“





2. 3.

Der Thronfolger: ~~wer provoziert uns mehr als wir selbst? Sind wir es, die diesen Krieg, wenn er nun ausbrechen soll, provoziert haben? Aber wir können es doch nicht dulden, daß man uns die Erfüllung von Forderungen zumute, durch die unsere staatlichen Rechte und unsere nationale Würde verletzt wird. Ich hoffe, daß Sie in Oesterreich-Ungarn Sympathie für unsere Sache empfinden, denn wir und Oesterreich-Ungarn haben gemeinsame Interessen.~~

Ihre kaiserliche Hoheit mögen versichert sein, daß wir keinen dringenderen Wunsch haben, als daß der Krieg so schnell wie möglich sein Ende finde und lokalisiert bleibe.

Der Thronfolger: Ich stimme mit Ihnen in diesem Wunsche überein. Möge dieser Krieg bald mit dem Siege unserer Waffen endigen und keine weitere Ausdehnung annehmen, damit keine größeren Komplikationen daraus erwachsen. Auch wir können von unserem Standpunkte aus nichts sehnlicher begehren.

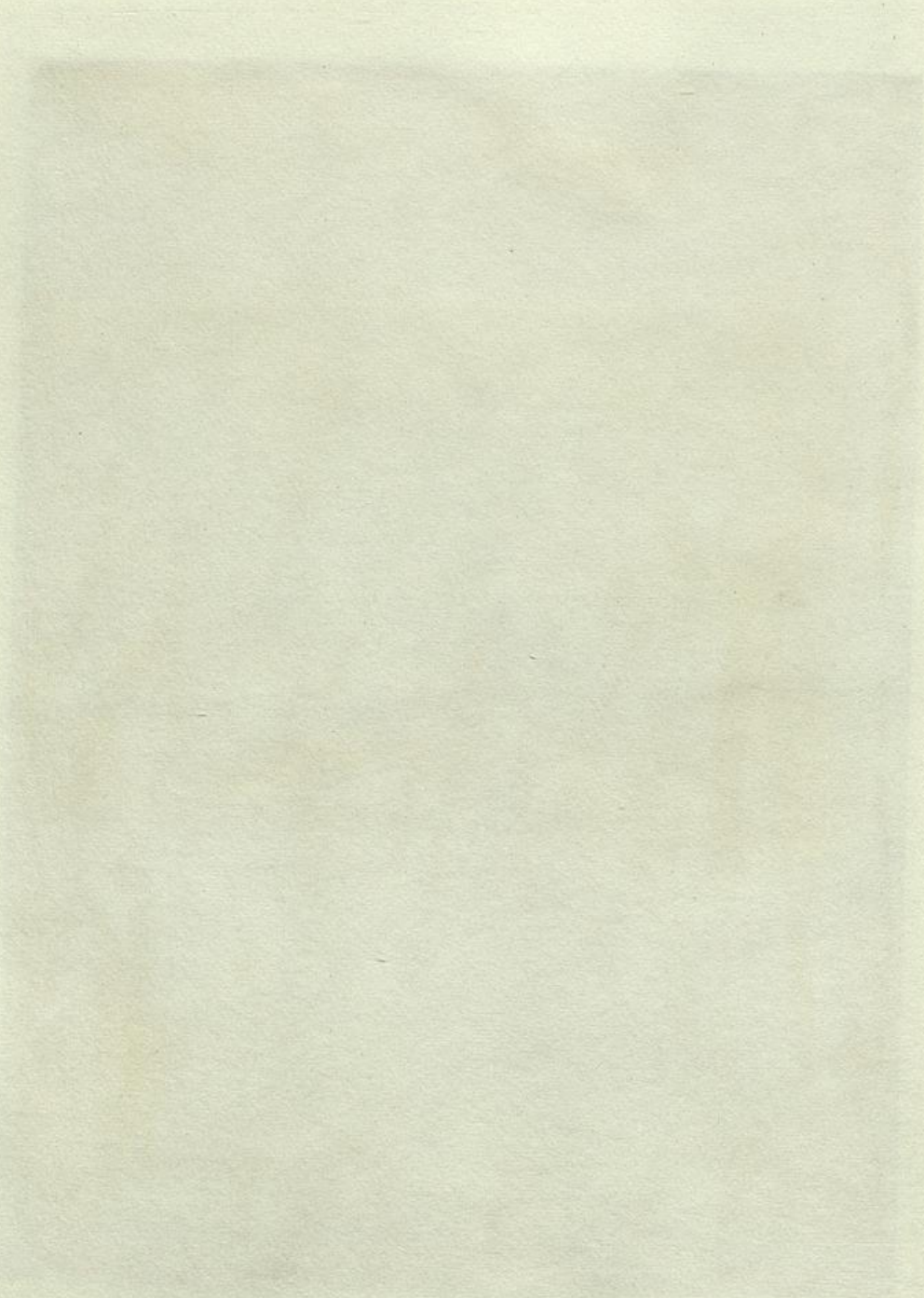
Als ich die Ehre hatte, von Eurer kaiserlichen Hoheit vor zweieinhalb Jahren in Konstantinopel empfangen zu werden, sagten Sie, die Türkei werde im Zeichen der Verfassung den Weg des Fortschrittes und der Reformen wandeln, und nun muß dieser traurige Krieg ausbrechen.

Der Thronfolger: Ja, es ist traurig, daß man uns nicht den Frieden gönnt, dessen wir bedürfen, um vorwärts schreiten zu können... Niemand von uns hat sich nach dem Krieg gesehnt. Was haben wir denn vom Krieg, auch wenn wir siegen? Wir hatten ja schon Siege zu verzeichnen, und trotzdem mußten wir noch Zugeständnisse an den Besiegten machen. Wenn wir aber gezwungen werden, so können wir doch nicht anders, als uns der Herausforderung gegenüber mit den Waffen stellen.

Kaiserliche Hoheit, können wir darauf hoffen, daß die Türkei bald Frieden mit Italien schließt?

so
St
ne,
Hä
Nu
S
schü
man
wun
Ber
wir

gefunden und sehr ungemächlich...



24.

15. Oktober 1912

Seite 3

Der Thronfolger: „Ich habe keine Information darüber, denn in Eblach habe ich mehr der Gesundheit gelehrt, als mich mit Politik beschäftigt.“

„Nochmals drückte der Prinz die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges aus. „Denn“, so sagte er, „wir wollen uns ganz den Aufgaben des Friedens, dem Fortschritt, der Durchführung von Reformen auf Grund der Verfassung widmen, und wie immer dieser Krieg ausfällt, wir haben ja von ihm keine Vorteile, sondern im besten Falle Ruhm zu erwarten, und wir würden doch lieber Ruhm in den Werken des Friedens und des Fortschrittes suchen. Aber hoffentlich wird der Krieg wenigstens lokalisiert bleiben.“

Die montenegrinische ...

